

Kleine Anfrage

Abwasseruntersuchungen in Liechtenstein – aktueller Stand und geplante Erweiterungen

Frage von Landtagsabgeordnete Tanja Cissé

Antwort von Regierungsrat Emanuel Schädler

Frage vom 01. Oktober 2025

Laut Medienberichten wurde in der Schweiz das nationale Drogenmonitoring im Abwasser kürzlich aus finanziellen Gründen vorläufig gestoppt. Dabei lieferten die Analysen über mehrere Jahre hinweg wertvolle Erkenntnisse: So konnte herausgefunden werden, dass die Kokain- und MDMA-Werte in grossen Schweizer Städten über dem europäischen Durchschnitt liegen. Die gewonnenen Daten wurden in der Suchtprävention und Gesundheitsplanung verwendet.

Auch in Liechtenstein wurden in der Vergangenheit punktuelle Abwasseruntersuchungen durchgeführt. Ob und in welcher Form diese heute fortgeführt oder künftig ausgebaut werden, ist derzeit öffentlich wenig bekannt.

Ich ersuche die Regierung daher um die Beantwortung folgender fünf Fragen:

- * Welche Stoffe und Parameter werden im Rahmen der Abwasseruntersuchungen in Liechtenstein derzeit analysiert, und zu welchen konkreten Zwecken werden die gewonnenen Daten verwendet?
- * Gibt es in Liechtenstein aktuell ein Drogenmonitoring im Abwasser? Falls nein, weshalb wurde bisher darauf verzichtet?
- * Welche Zielsetzungen verfolgt die Regierung mit allfälligen künftigen Abwasseranalysen im Bereich Drogen, zum Beispiel Prävention, Trendbeobachtung, gesundheitspolitische Steuerung?
- * In welcher Form sollen die Ergebnisse entsprechender Untersuchungen künftig genutzt, aufbereitet oder veröffentlicht werden?
- * Wie oft und an welchen Standorten werden aktuell Abwasserproben entnommen und sind zusätzliche Erhebungen in anderen Themenbereichen geplant?

Antwort vom 03. Oktober 2025

zu Frage 1:

Die aktuellen Abwasseruntersuchungen in Liechtenstein detektieren drei respiratorische Viren (SARS-COV-2, Influenza A/B und RSV) sowie einen gastrointestinalen Virus (Norovirus). Die Abwasserdaten ergeben im Zusammenspiel mit anderen epidemiologischen Daten ein Lagebild, das die Bewertung der Gesamtsituation für die getesteten Viren in Liechtenstein ermöglicht. Die Informationen dienen zusätzlich medizinischem Personal, den Alters- und Pflegeeinrichtungen (LAK, Familienhilfe) sowie Gesundheitsstellen (Amt für Gesundheit) als Unterstützung, um die Situation zu überwachen und Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie sich Infektionen dieser Erreger im Land ausbreiten. Bei auffälligen oder erhöhten Werten informiert zum Beispiel das Amt für Gesundheit gezielt die Liechtensteinische Ärztekammer sowie die Alters- und Pflegeeinrichtungen in Liechtenstein, um eine frühzeitige Sensibilisierung und gegebenenfalls abgestimmte Massnahmen zu ermöglichen.

zu Frage 2:

Derzeit besteht kein etabliertes Drogenmonitoring im Abwasser, weil das Abwassermonitoring eine noch relativ junge Einrichtung ist. Das Abwassermonitoring wurde erst im Zuge der Covid-19-Pandemie ab 2020 aufgebaut und fokussierte sich zunächst auf die Detektion von Krankheitserregern. Eine Erweiterung um weitere gesundheits- und gesellschaftspolitisch relevante Parameter wie Drogenrückstände wird derzeit vom Gesellschaftsministerium geprüft und es werden erste konzeptionelle Überlegungen angestellt, wie ein solches Monitoring künftig ausgestaltet und implementiert werden könnte. Im Abwasser werden die Rückstände der vielen Grenzgängerinnen und Grenzgänger gemeinsam mit jenen der Wohnbevölkerung analysiert. Das ist vor allem bei übertragbaren Viren sehr sinnvoll. Beim Drogenmonitoring ist daher eine gute fachliche Interpretation der Daten wichtig.

zu Frage 3:

Sollten künftig Abwasseranalysen im Bereich Drogen durchgeführt werden, würden diese – analog zum bestehenden Abwassermonitoring von Krankheitserregern – primär der Erhebung erster epidemiologischer Erkenntnisse über das Vorkommen und die Verbreitung von Drogensubstanzen dienen. Solche Daten könnten eine Grundlage für die Beobachtung von Trends sowie für die evidenzbasierte Ausrichtung präventiver und gesundheitspolitischer Massnahmen bilden. Beispielsweise lassen sich saisonale Muster oder plötzliche Anstiege der Parameter frühzeitig erkennen, was gezielte Informationskampagnen, Gesundheitsempfehlungen oder Schutzmassnahmen in besonders betroffenen Einrichtungen oder an bestimmten aktuellen Veranstaltungen ermöglicht. Auch die Planung von Ressourcen im Gesundheitswesen kann dadurch vorausschauend unterstützt werden.

zu Frage 4:

Die Ergebnisse der aktuellen Abwasseranalysen zu Krankheitserregern werden regelmässig über ein Schweizer Dashboard veröffentlicht. Dieses ist über die Homepage des Amts für Gesundheit direkt erreichbar. Bei konkretem Interesse oder spezifischen Fragestellungen können die Daten zudem jederzeit über das Ministerium für Gesellschaft angefordert werden. Auch im Bereich eines allfälligen Drogenmonitorings wäre eine transparente und fachlich fundierte Aufbereitung der Daten sinnvoll, etwa zur Information relevanter Fachstellen und zur Unterstützung präventiver Massnahmen. Ein solches Monitoring bietet den Vorteil einer schnellen, anonymen und personenunabhängigen Datenerhebung, ohne datenschutzrechtliche oder stigmatisierende Implikationen. Es erfolgt keine Rückverfolgbarkeit zu Einzelpersonen oder spezifischen Personengruppen; die Daten basieren ausschliesslich auf aggregierten, landbezogenen Proben und dienen der übergeordneten Beobachtung von Trends im öffentlichen Gesundheitswesen. Die Etablierung eines entsprechenden Systems würde eine evidenzbasierte Grundlage für generelle gesundheitspolitische Entscheidungen schaffen. Dies kann beispielsweise ebenfalls durch die Entwicklung eines digitalen Dashboards erfolgen, das die gemessenen Substanzdaten übersichtlich darstellt und für Fachstellen sowie Entscheidungsträger zugänglich macht. Ein solches Projekt ermöglicht eine transparente und zeitnahe Einschätzung der epidemiologischen Lage von Drogensubstanzen und unterstützt die gezielte Planung präventiver Massnahmen.

zu Frage 5:

In Liechtenstein erfolgt die Probenentnahme ausschliesslich bei der zentralen Kläranlage in Bendern, da diese nahezu das gesamte Staatsgebiet abdeckt und somit eine repräsentative Datengrundlage bietet. Die Proben werden derzeit zweimal pro Woche im Rahmen des bestehenden Monitorings entnommen. Perspektivisch werden zusätzliche Erhebungen in weiteren Themenbereichen geprüft, insbesondere dort, wo anonymisierte und populationsbasierte Daten einen Mehrwert für die öffentliche Gesundheit und Prävention bieten.